

Mediendossier trigon-film

SOY CUBA

Mikhail Kalatozov, Kuba/UdSSR 1964



VERLEIH

trigon-film
Klosterstrasse 42
Postfach
5430 Wettingen 1
Tel: 056 430 12 30
Fax: 056 430 12 31
info@trigon-film.org
www.trigon-film.org

MEDIENKONTAKT

Nathalie Bao-Götsch
Tel: 056 430 12 35
bao@trigon-film.org

BILDMATERIAL

www.trigon-film.org

MAGAZIN

Das *trigon-film-Magazin* Nr. 23 enthält weitere Informationen zum Film.

MITWIRKENDE

Regie:	Mikhail Kalatozov
Drehbuch:	Enrique Pineda Barnet, Yevgeny Yetushenko
Kamera:	Sergei Urusevsky
Schnitt:	N. Glagoleva
Ton:	V. Sharun
Musik:	Carlos Farinas
Ausstattung:	Yevgeny Svidetelev
Kostüme:	Rene Portocarrero
Produzenten:	Miguel Mendoza, Simyion Maryachim
Produktion:	Mosfilm, Moskau und ICAIC, Havanna
Sprache:	Spanisch/d/f
Format:	35mm, schwarzweiss
Dauer:	141 Minuten

DARSTELLENDENDE / ROLLEN

Luz Maria Collazo	Maria / Betty
José Gallardo	Pedro
Raul Garcia	Enrique
Sergio Corrieri	Alberto
Jean Bouise	Jim
Celia Rodriguez	Gloria
Roberto Garcia York	amerikanischer Aktivist
Luisa Maeia Jimenez	Teresa
Mario Gonzalez Broche	Pablo
Off-Stimme	Raquel Revuelta

SYNOPSIS

In vier Episoden singt der legendäre russische Regisseur Mikhail Kalatozov in «Soy Cuba» eine Hymne auf die kubanische Revolution. Während in den ersten beiden Episoden die soziale Ungerechtigkeit und die Schlechtigkeit der dafür verantwortlichen Yankees angeprangert werden, feiern die andern beiden Teile den Heroismus und die Opferbereitschaft der Revolutionäre.

Havanna im Jahre 1958 ist geprägt von den Folgen der kolonialen und handelspolitischen Unterdrückung. In einem Luxushotel bietet **Maria** ihren Körper ungehobelten US-Amerikanern an. Einer der Männer verbringt die Nacht mit ihr und entdeckt am nächsten Morgen das Elend des Quartiers, in welchem er aufwacht. Seit Jahren verrichtet **Pedro** harte Arbeit auf den Zuckerrohrfeldern und die nächste Ernte verspricht fruchtbar zu werden. Da teilt der Grundbesitzer dem Arbeiter mit, dass das Haus und die Felder einem US-amerikanischen Unternehmen verkauft wurden. Ausser sich vor Wut legt Pedro Feuer an das Zuckerrohr und das Haus und kommt selber in den Flammen um. **Enrique** gehört zu einer Gruppe junger Opponenten an der Universität Havanna, die gegen das Batistaregime kämpfen. Als er einen Polizisten umbringen soll, verlässt ihn im entscheidenden Moment der Mut. Später wird er Zeuge, als derselbe Polizist einen jungen Dissidenten erschießt. Als er dem Polizisten wieder begegnet, ist er entschlossen, ihm furchtlos entgegenzutreten und sein Leben zu opfern. **Mario** und seine Familie führen ein Leben in Armut und Abgeschiedenheit in der Sierra Maestra. Nachdem sie einen jungen Soldaten bei sich aufgenommen haben, der an der Seite Fidel Castros kämpft, werden sie von Batistas Luftstreitkräften bombardiert. Entschlossen, sich den Revolutionären anzuschliessen und ebenfalls zu kämpfen, verlässt Mario Frau und Kinder – und verliert schliesslich im Kampf sein Leben .

Dieser legendäre Klassiker lässt uns eine Epoche betrachten, in der von Idealen die Rede war, er tut dies in Montage und visuell betonter Filmsprache, den klassischen Mitteln der sowjetischen Filmkunst. «Soy Cuba» entstand 1964, also nach der gescheiterten Invasion von US-Exilkubanern in der Schweinebucht, als Kuba sich erst für den sozialistischen Weg entschieden hat. Die restaurierte Kopie lässt den filmhistorischen Meilenstein in altem Glanz erstrahlen und die heissen Rhythmen der damaligen Zeit erklingen.

MIKHAIL KALATOZOV

Mikhail Kalatozov wurde als Mikhail Kalatozishvili 1903 in Tbilisi, im heutigen Georgien geboren. Er begann seine Karriere im Film in den zwanziger Jahren zunächst als Schauspieler und arbeitete dann in der Montage und als Kameramann. Nach seinem ersten Film «Ouvrez les yeux» (1928) drehte er «Le sel de Svanetie» (1930), eine Dokumentation über eine rückständige Region Russlands, geprägt von seinem Blick auf die Anfänge des Sozialismus. Während einigen Jahren war Kalatozov Direktor der Filmstudios in seiner georgischen Heimat. 1958 erhielt er für den Tauwetter-Klassiker «Wenn die Kraniche ziehen» (Quand passent les cigognes) die Goldene Palme in Cannes. Hier hat er den Romantizismus von «Le Sel de Svanetie» erneuert und Zeugnis abgelegt für ein an sich erneuerungsfähiges Sowjetkino. Die phänomenale Kamera führte auch da Sergei Urusevsky. Mikhail Kalatozov starb 1973 in Moskau.

Filmografie

1928	Ouvrez les yeux (Ikh tasrstvo)
1930	Le sel de Svanetie (Sol Svanetij)
1932	Le clou dans la botte (Gvozd v sapoge)
1939	Le courage (Muzhestvo)
1941	Valeri Chkalov
1942	Les invicibles (Nepobedimyje)
1943	Revue de film (Kinokontsert k 25-letiyu Krasnjo Armij) <i>Co-Regie mit Sergei Gerasimov</i>
1950	Le complot des condamnés (Zagovor obrechyonnikh)
1953	Les tourbillons hostiles (Vikhri vrazhdebnyye)
1954	Trois hommes sur un radeau (Vernyye druz'ya)
1955	Le premier convoi (Pervyj eshelon)
1957	Quand passent les cigognes (Letjat zhuravli)
1959	La lettre inachevée (Neotpravlennoye pismo)
1964	Soy Cuba
1971	La tente rouge (Krasnaya palatka)

ZUR ENTSTEHUNG VON «SOY CUBA»

Die Idee zu einem Film über Kuba geht auf das Filmfestival Moskau im Jahr 1961 zurück. Der sowjetische Regisseur Mikhail Kalatozov trifft dort Alfredo Guevara, den Direktor des kubanischen Filminstituts ICAIC, das als eine der ersten kulturellen Initiativen der revolutionären Regierung unter Fidel Castro 1959 gegründet wurde. Unter den drei vorrangigen Projekten für den Beginn der Zusammenarbeit zwischen dem ICAIC und den sowjetischen Studios Mosfilm befindet sich auch «Soy Cuba». Kalatozov beauftragt die beiden jungen Dichter, den Russen Yevgeny Yetushenko und den Kubaner Enrique Pineta Barnet mit der Ausarbeitung des Drehbuchs und unterstreicht damit das kooperative Element in der Zusammenarbeit zwischen den beiden Staaten. Der kubanische Autor reist daraufhin nach Georgien zu Kalatozov und dem Produktionsteam.

«Jeden Tag sass ich an der Schreibmaschine und schrieb. Leo Eisenstein und Romm änderten alle meine Vorschläge. Sie hatten wieder eine neue Idee für die dritte Geschichte, also besprachen wir diese neue Version. Die Geschichte ähnelte mehr und mehr einer Chronik. Kalatozov sprach oft davon, dass er die Psychologie der Charakteren komplexer machen wollte.»

Enrique Pineda Barnet

Yevgeny Yetushenko wird von der Prawda als Korrespondent 1961 nach Kuba geschickt, wo eine kämpferische Stimmung herrscht. Er verbringt sechs Monate dort, trifft Fidel Castro, bereist das Land und lernt Spanisch. Unterdessen hat sich Kalatozov entschieden, wiederum mit dem Kameramann Sergei Urusevsky zu arbeiten, der bereits bei seinen Filmen «Quand passent les cigognes» und «La lettre inachevée» hinter der Kamera gestanden war. Im Oktober 1962 kehrt Yetushenko in Begleitung von Kalatozov und Urusevsky nach Kuba zurück.

«Als wir Kuba das erste Mal besuchten, hatten wir noch keine konkreten Vorstellungen bezüglich des Drehbuchs. Aber es schien uns klar, dass wir eine Geschichte über Kuba erzählen wollten. Einen Film über den psychologischen Zustand Kubas angesichts der politischen Ereignisse zu drehen erschien uns als Ausländer besonders abenteuerlich und gewagt, würden wir doch die Realität nicht unbedingt richtig widerspiegeln können.»

Sergei Urusevsky

Mittlerweile verschlechtern sich die Beziehungen zwischen Castro und Chruschtschow beträchtlich. Kalatozov und Urusevsky sind schockiert über das angespannte Klima in Havanna.

«Es war ganz anders. Die Tänzerinnen des Tropicana hatten Löcher in den Strümpfen und der Wind blies über den leeren Marktplatz. Frauen standen Schlange für bulgarische Trauben und blickten uns mit Hass in den Augen an. Sie schrien: «Russen, geht nach Hause!». Wir entschieden uns, nicht einen Film über das gegenwärtige Kuba zu drehen,

sondern über den Beginn der Revolution.»

Yevgeny Yetushenko

Die Dreharbeiten zu «Soy Cuba» beginnen im Januar 1963 in Baracoa. Das technische Team besteht hauptsächlich aus Kubanern und Russen.

«Einerseits versuchten wir den Geist des kubanischen Volkes zu durchdringen, andererseits bemühten wir uns, unerfahrene Leute auf dem Dreh zu integrieren, um ihnen diverse technische Dinge beizubringen, die wiederum das kubanische Filmschaffen bereichern könnten.»

Mikhail Kalatozov

Der Komponist Carlos Farinas stösst zur Produktion.

«Indem wir kubanische Kollegen miteinbezogen, minderten wir das Risiko, Fehler in Bezug auf den Kontext der kubanischen Revolution zu begehen und konnten so gut als möglich den Charakter und Geist des kubanischen Volkes aufzeigen.»

Carlos Farinas

Die Drehbedingungen sind schwierig: tropisches Klima, US-amerikanische Blockade, Probleme mit dem Material, das ersetzt werden muss. Das ICAIC schickt in aller Eile neue Geräte, um die Produktion vor einer Katastrophe zu retten. Kalatozov sieht sich mit Material konfrontiert, das dem tropischen Klima nicht angepasst ist, aber er versucht, das Beste daraus zu machen.

«Soy Cuba» wird auf Spanisch gedreht, Russisch synchronisiert und später mit englischen Untertiteln versehen. Während des kalten Krieges wird der Film in den USA verboten und als nicht korrekte Darstellung der kubanischen Gesellschaft unter Verschluss gehalten. Der Film bleibt vergessen, bis er am Filmfestival von Telluride 1992 entdeckt und gefeiert wird. Ein Jahr später erhält er zwei Auszeichnungen am Festival von San Francisco. Francis Ford Coppola und Martin Scorsese werden auf «Soy Cuba» aufmerksam und bemühen sich, einen US-Verleiher zu finden.